

Sehr geehrte Damen und Herren des Gemeinderates, liebe Kolleginnen und Kollegen aus der Stadtverwaltung mit allen Einrichtungen und Betrieben, werte Vertreterinnen und Vertreter der Presse, liebe Bürgerinnen und Bürger, pünktlich zur Jahresabschlusssitzung können wir heute wieder die städtischen Haushalts- und Wirtschaftspläne für das kommende Jahr 2023 beschließen. Vor einigen Jahren und noch in Zeiten, in denen viele unserer Projekte nur stockend vorwärtskamen, wurde ich wegen des Ehrgeizes, dieses Ziel zu erreichen, bisweilen belächelt. „Schau lieber, dass die Projekte endlich ins Laufen kommen. Für den Haushalt interessiert sich draußen eh kein Mensch“, so lautete mancher Hinweis.

Tatsächlich liegen in dieser Aussage einige Missverständnisse begraben:

1. Ist es schlicht und ergreifend aufgrund gesetzlicher Grundlage vorgegeben, die Haushaltsplanung VOR Eintritt ins betreffende Haushaltsjahr zu beschließen. Und die Rechtsaufsicht hat angekündigt, die rechtskonforme Arbeitsweise der Städte und Gemeinden zukünftig auch deutlich strenger einzufordern als früher.
2. Darf man feststellen, dass sich für die Haushaltsplanung nur so lange kein Mensch interessiert, wie diese unauffällig verläuft und direkte Interessen der Menschen nicht negativ berührt werden.

Ich möchte zu Beginn meiner Haushaltsrede vor allem den Kolleginnen und Kollegen der Finanzverwaltung für die von Verantwortungsgefühl für die Gesamtstadt geprägte Haushaltsplanaufstellung danken. Ebenso bedanke ich mich bei allen in der Verwaltung, die für den eigenen Verantwortungsbereich die vorbereitenden Ansatzermittlungen in Abstimmung mit der Finanzverwaltung erledigt haben. Der Haushaltsplanentwurf ist eines der

schönsten Beispiele für kollegiales Zusammenarbeiten im Team, immer das gemeinsame Ziel vor Augen.

Ganz besonders möchte ich mich bei Herrn Lissner bedanken:

-Der es schafft, nicht nur den strategischen Gesamtüberblick übers ganze Werk zu wahren und trotzdem fast alle Details konkret und kurzfristig abrufbar hat.

-Der es aber vor allem schafft, das Werk in der ausführlichen Präsentation bei der Einbringung lebendig zu machen, und die Chancen und Risiken allen verständlich zu machen und näher zu bringen.

Einer meiner Bürgermeisterkollegen meinte neulich, Herr Lissner sei ein brillanter Pessimist. Ja, das mag sein. Das ist aber auch eine Grundqualifikation eines guten Kämmerers. Nämlich alle auf dem Boden der Realität zu halten. Seinen Chef, den Bürgermeister, alle im Rathaus, die tolle Projektideen haben, den Gemeinderat, der einen durch Wahl legitimierten Gestaltungsauftrag hat, aber auch die ganze Bevölkerung.

Zwei Dinge sind aber dabei für dieses konkrete Mal in Markdorf enorm wichtig:

1. Die Lage ist ernst. Aber es ist keineswegs so, dass die Stadt Markdorf am Abgrund potentieller finanzieller Handlungsunfähigkeit steht. Auf der anderen Seite gilt aber
2. Unser Kämmerer ist kein blinder Pessimist. Mehrfach haben wir darauf hingewiesen, dass in diesem Haushaltsplan auch positive Risiken eingepreist sind, die keineswegs garantiert sind. Wir haben also hier keine worst-case-Betrachtung vor uns.

Wie gehen wir also mit dieser schwierigen Situation um: Zunächst darf festgehalten werden, dass allem, was wir tun, ein Gegenwert gegenübersteht.

Egal, ob es sich um investive Maßnahmen oder laufende Ausgaben handelt.  
Egal, ob es sich um Pflichtaufgaben oder freiwillige Leistungen handelt. Diesen Gegenwert allen Tuns gilt es politisch zu werten.

Die Betrachtung der Liquidität ist eine vor allem für die operative Arbeit wichtige Betrachtung. Aber für die strategische Planung ist die Bewertung und Betrachtung des Vermögens und die Fähigkeit, den Vermögensverzehr durch gutes Ausgleichen von Ausgaben und Einnahmen zu erwirtschaften, von maßgeblicher Bedeutung. Dabei muss die Säule der Einnahmen dauerhaft höher sein, als die Säule der Ausgaben. Das ist heute so wie früher in der alten Haushaltswelt.

Die Säule der Einnahmen ist aber schwer zu kalkulieren. Gerade in diesen unruhigen Zeiten. Warum gerade wir in 2022 einen so starken Gewerbesteuererbruch erlitten haben, das konnten wir uns bis heute nicht erklären. Es gibt dafür keine für uns erkennbaren Indikatoren.

Dass wir aber trotz einer Mindereinnahme von über 3 Millionen Euro nur einen Jahresabschluss im unteren sechsstelligen Bereich erwarten, zeigt, dass wir in der Bewirtschaftung des Haushaltes auch kurzfristig auf solche Umstände reagieren und entsprechend umsichtig handeln können.

Wegen dieser Schwierigkeit, die Einnahmen zu kalkulieren, war es aus unserer Sicht für den Plan 2023 auch richtig, nicht, wie presseöffentlich gefordert, umgehend mit der Sense durch die Pläne zu gehen. Wir haben verwaltungsseits aber weiter gestrafft und gekürzt wo es geht. Wir dürfen gespannt sein, wann uns dieser Ehrgeiz dann negativ einholt, weil wir die Ansätze zu knapp kalkuliert haben.

Auf diese Weise haben wir einen Haushaltsplan vorgelegt, der mit seinem negativen Ergebnis natürlich nicht unserem Ideal entspricht. Aber für ein Jahr

ist das vertretbar-zumal, wenn der Vergleich gesucht wird: Nur wenige Kommunen schaffen es in diesen Tagen, ausgeglichene Haushalte vorzulegen.

Sowohl Herr Lissner als auch ich haben mehrfach deutlich gemacht: Verstetigt sich diese negative Einnahmenentwicklung, dann starten wir noch vor der Sommerpause 2023 eine gemeinsame Initiative, um auf der Ausgabenseite die dann nötigen schweren Entscheidungen vorzubereiten.

Wenn das so kommt und die schwierige Situation sich verstetigt, müssen wir grundsätzliche Fragen stellen. Natürlich macht Kleinvieh irgendwann auch Mist. Aber es hilft bei einer echten Krise nicht, bei den für den sozialen Zusammenhalt so wichtigen Zuschüssen für Vereine kosmetische Korrekturen vorzunehmen und städtische Veranstaltungen und Einladungen zu reduzieren. Sparsbemühungen bei städtischen Themen müssen eingebracht werden, um mit gutem Beispiel voran zu gehen, das ist keine Frage. Aber das wird niemals ausreichen um strukturelle Löcher im Haushaltsplan nachhaltig zu stopfen. Deswegen möchte ich hier anknüpfen an den Brandbrief, den die kommunalen Spitzenverbände im November an die Landesregierung verschickt haben.

Wir müssen Standards hinterfragen. Und wir dürfen den Menschen nicht laufend neue Versprechungen machen, die am Ende auf Kosten der Kommunen verwirklicht werden müssen.

In diesen schweren Zeiten muss die große Politik im Gegenteil bereit sein, den Menschen offen darüber Auskunft zu geben, dass schwere Zeiten auch schwere Veränderungen mit sich bringen. Es ist vollkommen kontraproduktiv, so zu tun, als könnte die Politik laufend die Standards erhöhen und dann noch mit Geld jedes neu auftretende Problem der Menschen lösen. Es macht keinen Sinn, auf der einen Seite mit der Gießkanne zu versuchen, den Menschen vermeintlich nötige Unterstützung zu gewähren, um auf der anderen Seite dann dringend

benötigte Fachförderungen für die kommunale Zukunftsgestaltung über Nacht einzustellen.

Zurück zu diesen Themen vor Ort:

Im Infrastrukturbereich sind wir weiterhin ehrgeizig und arbeiten intensiv an der Sanierung und Instandhaltung unserer Infrastruktur: Rathaus, Jakob-Gretser-Schule, Wasserversorgung, Abwasserentsorgung und viele kleinere Maßnahmen an den kommunalen Einrichtungen und Gebäuden.

Die Planungen für die Neubauten in Leimbach und im Markdorfer Süden haben wir geschoben. Zum einen um der aktuellen Haushaltssituation gerecht zu werden. Zum anderen, weil angekündigte Bundesförderprogramme noch immer nicht auf dem Tisch liegen.

Aber trotz der Verschiebung um ein Jahr und trotz der Erwartung wesentlicher Förderung: Unser Investitionsprogramm bleibt ambitioniert. Entwickelt sich die wirtschaftliche Lage nicht positiv muss wohl sogar gesagt werden: zu ambitioniert. Ich gehe davon aus, dass wir weiterhin um die Zeitpläne aller unserer Investitionen ringen werden.

Dankbar bin ich, dass wir am Projekt Stadtbus weiterarbeiten dürfen und mit Antworten auf möglichst viele der gestellten Fragen eine finale Diskussion führen können. Aber: Die Mehrheit für den Auftrag weiter zu planen konnte ich noch nicht als Vorzeichen für eine Mehrheit für die tatsächliche Umsetzung interpretieren. Da bleibt noch einiges an Überzeugungsarbeit zu tun.

Und schließlich bleibt die Mammutaufgabe Klimaschutz und Klimawandelanpassung. Alle miteinander sind wir in eine ehrgeizige Zielformulierung gestartet. Wir wollen das Ziel erreichen, das haben wir am vergangenen Dienstag deutlich gemacht. Aber ich bitte um zweierlei:

1. Alles was wir für Klimaschutz und Klimawandelanpassung tun muss sich in unseren Projekt- und Arbeitsalltag einfügen. Klimaschutz und Klimawandelanpassung kommen nicht als separates Projekt dazu, sondern verändern die laufenden Projekte in unterschiedlicher Intensität.
2. Wenn wir sammeln, wie sehr die Überlegungen zu diesen Themen unsere Projekte alleine im abgelaufenen Jahr bereits geändert und weiterentwickelt haben, dürfen wir feststellen, dass wir auf einem guten und richtigen Weg sind. Denn auch und vor allem beim Klimaschutz und der Klimawandelanpassung ist jede praktische Umsetzung wertvoller als das idealisierende Arbeitspapier.

Sehr geehrte Damen und Herren des Gemeinderates, wir alle wären froh und dankbar, wenn wir unsere Arbeit wieder einmal außerhalb des Krisenmodus erledigen könnten. Wir wollen aber nicht klagen, denn es ist unsere Pflicht, unter allen Umständen das Beste für unsere schöne Heimatstadt zu erreichen. Dafür sind wir gewählt, dafür sind die Mitarbeitenden der Stadtverwaltung engagiert. Und das machen wir alle auch sehr gerne und mit Begeisterung.

Und deswegen möchte ich allen danken, die sich im politischen Ehrenamt, oder im Hauptamt für die Entwicklung im ablaufenden Jahr eingesetzt haben: Allen Kolleginnen und Kollegen in allen Einrichtungen und Abteilungen der Stadtverwaltung und ihnen allen hier im Rat. Wir haben gezeigt, dass wir auch bei komplexen Themen in großer Meinungsvielfalt immer zu konstruktiver und respektvoller Diskussion in der Lage sind. Darauf dürfen sie alle miteinander stolz sein. Danken möchte ich auch der Presse für die Begleitung übers Jahr. Schade, dass diese Begleitung nicht mehr so eng ist wie früher.

Und schließlich möchte ich allen Bürgerinnen und Bürgern danken, die den politischen Diskurs in unserer Stadt interessiert und konstruktiv verfolgen und mit eigenen Beiträgen stärken.

Ihnen allen und Ihren Familien wünsche ich von Herzen besinnliche Feiertage und einen guten Start ins neue Jahr, das uns hoffentlich wieder ein wenig Licht am weltpolitisch düsteren Horizont bescheren möge.

Vielen Dank